

MALTE VAN SPANKEREN

Islam und Identitätspolitik

*Beiträge
zur historischen Theologie*

Mohr Siebeck

Beiträge zur historischen Theologie

Herausgegeben von

Albrecht Beutel

186



Malte van Spankeren

Islam und Identitätspolitik

Die Funktionalisierung der „Türkenfrage“
bei Melanchthon, Zwingli und Jonas

Mohr Siebeck

MALTE VAN SPANKEREN, geboren 1979; 2000–06 Studium der Ev. Theologie, Geschichte und Italienisch in Münster; 2006–13 Wissenschaftlicher Mitarbeiter in Münster; 2013–14 Referendariat Gymnasiallehreramt; seit 2015 Gymnasiallehrer, seit 2016 in Halle/Saale.

Gedruckt mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung.

ISBN 978-3-16-155364-6 / eISBN 978-3-16-156246-4

DOI 10.1628/978-3-16-156246-4

ISSN 0340-6741 (Beiträge zur historischen Theologie)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Der Begriff der „Identitätspolitik“ hat Konjunktur. Timothy Garton Ash verweist in einem Artikel aus der Süddeutschen Zeitung (29.09.2017) darauf, alle gesellschaftlichen Gruppen würden Identitätspolitik betreiben und stellt heraus, dass identitätspolitische Leerstellen zum Teil mithilfe populistischer Aussagen gefüllt werden. Joschka Fischer kritisiert die Funktionalisierung der Identitätspolitik im Sinne eines nationalistischen Denkens (SZ 29.12.2015), und für Armin Nassehi ist Identitätspolitik mittlerweile sogar „die entscheidende Politikform“ (SZ 13.12.2016) geworden. Dabei wird der Begriff „Identitätspolitik“ in allgemeiner Hinsicht als das Bestreben einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe charakterisiert, ihre spezifische kollektive Identität zu artikulieren.

Die Wahrnehmung des Islams als einen spezifischen Ausdruck reformatorischer Identitätspolitik zu analysieren, ist aus zwei Gründen sinnvoll. Zum einen lässt sich zeigen, dass bei den hier untersuchten Autoren (Philipp Melancthon, Huldrych Zwingli und Justus Jonas) Identitätspolitik gerade in Abgrenzung vom fremdreligiösen Gegenüber, welches die Muslime darstellten, betrieben wurde. Dabei wurden die „Türken“ genannten Muslime mit den Altgläubigen hinsichtlich religiöser Riten und Glaubenspraktiken parallelisiert („Turkisierung“). Umso deutlicher der Gegensatz der Anhänger der protestantischen Glaubensgemeinschaft zu Altgläubigen wie den Bekennern des Islams konstruiert wurde, desto nachdrücklicher konnte die spezifisch reformatorische Identität zum Ausdruck gebracht werden. Zum andern lässt sich nachweisen, wie die Distinktionsmerkmale, welche in der denkerischen Auseinandersetzung mit dem Islam benannt wurden, auch nach innen in identitätspolitischer Absicht funktionalisiert worden sind. So wurden protestantische Abweichler ebenfalls „turkisiert“ und damit ihr Anspruch bestritten, einen Teil der protestantischen Gemeinschaft zu bilden. Diese „Turkisierung“ war somit mehr als eine bloße Diffamierungsmethode. Sie diente vielmehr dazu, die sich ausformende protestantische Identität zu stärken, indem sie diejenigen Glaubensvorstellungen, Religionspraktiken und religiösen Riten als „türkisch“ diffamierte, die als nicht konform mit dem protestantischen Glaubensverständnis erachtet wurden. Reformatorische Identitätspolitik wurde also im Wesentlichen durch Abgrenzung betrieben.

Die aktuelle Konjunktur des Begriffs „Identitätspolitik“ war freilich bei der Konzeption dieser Arbeit noch nicht abzusehen. Eine erste Beschäftigung mit der Thematik der Islamwahrnehmung erfolgte im Zuge der Examensarbeit im Frühjahr 2006 über „Martin Luthers Auseinandersetzung mit dem Islam“. Unterbrochen von der Promotionsphase wurde die Arbeit seit 2010 in intensiver Form wieder aufgenommen. Die dafür notwendigen finanziellen Rahmenbedingungen wurden mittels einer Stelle als Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der von Prof. Dr. Albrecht Beutel geleiteten DFG Spalding-Edition in Münster bereitgestellt. Außerdem hat er mich zur Habilitation ermutigt, jederzeit den wissenschaftlichen Austausch ermöglicht und Unterstützung in vielfältiger Hinsicht geleistet. Schließlich hat er bereitwillig das Erstgutachten übernommen und eine Aufnahme in die Reihe der BHTH empfohlen. Dafür statte ich ihm meinen tief empfundenen Dank ab.

Seit dem Wintersemester 2012 war ich an der Universität Erfurt tätig und konnte dort in Seminaren und Vorlesungen die Relevanz der Thematik im Austausch mit Studierenden weiter diskutieren. Unterstützung boten dort Prof. Dr. Andrea Schulte und Prof. Dr. Christoph Bultmann, die beide mit mir den wissenschaftlichen Austausch pflegten. Im Anschluss wurde die Weiterarbeit am Thema durch drei Stipendien ermöglicht. Sowohl die Fritz Thyssen Stiftung als auch die Klassik Stiftung Weimar leisteten finanzielle Unterstützung, und schließlich half ein Stipendium der FAZIT-Stiftung bei einer ersten Niederschrift der Ergebnisse. Dabei ermöglichte Prof. Dr. Martin Mulsow (Gotha/Erfurt) den Austausch mit den in Gotha tätigen Forscherinnen und Forschern, wodurch die Arbeit noch einmal an historischer Tiefenschärfe gewann. Einen wesentlichen Zeitraum über begleitete außerdem Herr Prof. Dr. Thomas Kaufmann (Göttingen) den Entstehungsprozess dieser Studie, für dessen kritische Hinweise und vielfältigen Anregungen ich ebenfalls herzlich danke.

Durch diese vielfache und vielfältige gedankliche wie ökonomische Unterstützung gefördert, konnten die Überlegungen schließlich als Habilitationsstudie im Oktober 2015 am Fachbereich Evangelische Theologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster eingereicht werden, und auf ihrer Basis wurde im Februar 2016 die *venia legendi* für Kirchengeschichte erteilt. Das Zweitgutachten übernahm Prof. Dr. Konrad Hamann, wofür ich ihm an dieser Stelle sehr danke.

Die Arbeit an dieser Studie begleiteten mit ihren kritisch-konstruktiven Kommentaren die Herren Dr. Stefan Klug, Dr. Kai-Ole Eberhardt und Dr. Heiko Wojtkowiak. Dafür gebührt meinen Freunden ein herzlicher Dank.

Die Fritz Thyssen Stiftung gewährte neben dem Stipendium außerdem noch einen namhaften Druckkostenzuschuss, mit dessen Hilfe diese Studie schließlich gedruckt werden konnte.

Gewidmet ist diese Studie einer Frau, die mein Interesse an theologischen Fragestellungen früh geweckt hat und mit der ich viele diesbezügliche Gespräche führen durfte. Sie hat mich während meines Theologiestudiums immer unterstützt und die ersten akademischen Trippelschritte ihres ältesten Enkels stets mit Interesse und hanseatischem Lob begleitet.

Im Gedenken an Gertrud van Spankeren (1930–2008)

Malte van Spankeren
Münster, den 24.10.2018

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
I. Zur Einführung	1
1. Problemstellung, Zielsetzung und Begriffserläuterungen	1
2. Methodik, Autorenauswahl, Untersuchungszeitraum und Beschränkungen	5
II. Einleitung	11
1. Reformation und Islam: Überblick zum Forschungsstand	11
1.1. Einleitende Bemerkungen	11
1.2. Die Forschung bis 2005	13
1.2.1. Korrekturen zu Ehmanns Forschungsüberblick	14
1.2.2. Ergänzungen zu Ehmanns Forschungsüberblick	14
1.2.2.1. Claudia Kleinlogel: „Erotik – Exotik“	14
1.2.2.2. Antonio Liepold: „Wider den Erbfeind“	15
1.2.2.3. Eike Wolgast: „Die Wahrnehmung von Nichtchristen“	16
1.2.2.4. Marco Frenschkowski: „Die Reformatoren und der Islam“	16
1.2.2.5. Almut Höfert: „Den Feind beschreiben“	17
1.2.2.6. Michael Klein: „Türkenfrage“	18
1.3. Die Forschung seit 2005	19
1.3.1. Siegfried Raeder: „Luther und die Türken“	19
1.3.2. Adam S. Francisco: „Luther and Islam“	20
1.3.3. Johannes Ehmann: „Luther, Türken und Islam“	20
1.3.4. Thomas Kaufmann: „Türckenbüchlein“	22
1.3.5. Harry Oelke: „Erhalt uns Herr“	24
1.3.6. Jürgen Osterhammel: „Wahrnehmungsformen“	25
1.3.7. Markus Wriedt: „Die Sicht des Anderen“	26
1.3.8. Junges Kolleg NRW: „Herausforderung Islam“	27
1.3.9. Damaris Grimmsmann: „Bullingers Deutung der Türkengefahr“	27

2. Einschlägige vorreformatorische Quellschriften und weitere Quellen	28
2.1. Ricoldus de Montecrucis' „Confutatio Alcorani“	29
2.2. Cusanus' „Cribratio Alcorani“	31
2.3. Der „Tractatus“ Georgs von Ungarn	33
2.4. Zusammenfassung	34
2.5. Türkenlieder und Turcia	34
3. Historische Einleitung	37
3.1. Einführung	37
3.2. Realpolitische und mentalitätsgeschichtliche Hintergründe	38
3.2.1. Das Osmanische Reich bis zum Regierungsantritt Süleymans I. 1520	38
3.2.2. Das Motiv der „Türkenfurcht“	45
3.3. Das Osmanische Reich und Europa (1520–1547)	51
3.3.1. Einleitung	51
3.3.2. Der habsburgisch-osmanische Konflikt in Ungarn zwischen 1526 und 1547	52
3.4. Die Reformation in Ungarn	60
3.5. Die Belagerung Wiens und die Auseinandersetzungen im Mittelmeer bis 1547	62
3.5.1. Die Belagerung von Wien 1529	62
3.5.2. Die Auseinandersetzungen im Mittelmeer	65
III. Mohammed und seine Nachfolger in der Interpretation Melanchthons	69
1. Einleitung	69
1.1. Einführung	69
1.2. Die Beschränkung des Untersuchungszeitraums	73
1.3. Der Walfisch in der Elbe: Inhaltliche Einführung	74
1.4. Von der Informationsbeschaffung zur identitätsstärkenden Funktionalisierung: Die Entwicklung der Melanchthonischen „Türkenwahrnehmung“	77
2. Der Forschungsstand	80
2.1. Die Entdeckung des Themas: Manfred Köhlers Studie „Melanchthon und der Islam“ (1938)	80
2.2. Weitere Forschungsbeiträge	85
3. Melanchthons Quellen	91
3.1. Bücher	92
3.2. Personen	92
3.3. Außergewöhnliche Quellen: Prophetie und Astrologie	95

4. „Türkische“ Religion und Lebensweise	97
4.1. Informationserhebung	97
4.2. Merkmale und Eigenschaften der „Türken“	98
4.2.1. Die barbarische Räuberbande	99
4.2.2. „Ist ein ding für den pöfel“: „Türkische“ Sitten	102
4.2.3. „[D]er hat einen grossen scheislichen lermen angerichtet“ – Mohammed und seine Nachfolger, die Sultane	104
4.2.4. Die schriftliche Grundlage der militärischen Expansion: Melanchthons Bild des Korans	108
4.2.5. Die „Türkenfrage“ in Melanchthons Vorwort zu Paolo Giovio und in seiner Vorrede zu Biblianders Koran Ausgabe	111
4.3. Die „Danielproblematik“	114
4.4. Die reformatorische Binnenperspektive bezüglich der „Türken“	117
4.5. Die „Türken“ im „Unterricht der Visitatoren“ (1528)	120
5. Außenpolitische Einschätzungen	123
5.1. Einleitung	123
5.2. Exemplarische Aussagen	125
5.2.1. Der erste Höhepunkt: Das Jahr 1530	125
5.2.2. Die Jahre 1539 bis 1541	127
5.2.3. Die Jahre 1542 bis 1545	131
5.3. Zusammenfassung	136
6. Religionspolitik und Obrigkeitskritik	136
6.1. Die „Mahometistae“ in der Confessio Augustana	137
6.2. Die „Türkenfrage“ als Mittel der Religionspolitik	138
6.3. Obrigkeitskritik	141
6.3.1. „Dweil aber sie ihre kirchen nit visitirn wöllen, volgt die straff, das königreich und furstenthumb durch den Turcken visitirt werden“ – die Rolle der Fürsten	141
6.3.2. Karl V. – Beschützer der Christenheit oder verkappter „Türke“?	144
6.4. Das Chronicon Carionis (1532)	147
6.4.1. Einleitung	148
6.4.2. Der Islam – „ein neue Religion“ und ein „new[] glauben“	149
6.4.3. Die Machtübernahme der „Türken“	151
7. Geschichtstheologie	153
7.1. Die Makkabäerzeit als historische Reminiszenz	153
7.2. Melanchthons Danielkommentar	156
8. Häretiker und wahre Christen	159
8.1. Die „Türken“ als Prototyp eines Häretikers	159
8.2. Die Unterdrückung der „wahren“ Christen	164

9. Resümee	166
9.1. Melanchthons Funktionalisierung der „Türkenfrage“	169
9.2. Die politische Dimension der osmanischen Expansion	171
9.3. Das Selbstbild Melanchthons im Angesicht der „Türken“	173
9.4. Der Anfang vom Ende	174
9.5. Schluss	177
IV. Der pragmatische Umgang mit der „Türkenfrage“: Huldrych Zwingli	179
1. Zur Einführung	179
1.1. Einleitung	179
1.2. Methodologische Vorüberlegungen	181
1.3. Interessensleitende Fragestellungen	181
1.4. Der Aufbau	182
2. Der Forschungsstand inklusive seiner Defizite	183
3. Zwinglis Quellen	188
4. Zwingli und die „Türken“	191
4.1. Die chronologische Entwicklung: Vom Instrument konfessioneller Kritik zum potentiellen Helfershelfer der Reformatorischen Bewegung	191
4.2. Die Quellen in systematischer Betrachtung	194
4.2.1. Die Militärerfolge der Osmanen als zweckdienliches Mittel der Sittenkritik	194
4.2.1.1. Zur Einführung	194
4.2.1.2. Sittenkritik mithilfe der „Türkenfrage“	195
4.2.2. Interkonfessionelle Polemik	199
4.2.2.1. Die komparative Perspektive	199
4.2.2.2. Die Turkisierung der altgläubigen Funktionseliten	200
4.2.3. Politische Überlegungen	206
4.2.3.1. Zur Einleitung	206
4.2.3.2. Die Veränderung der machtpolitischen Lage	206
4.2.4. Die Pointierung theologischer Überzeugungen	210
4.2.4.1. Einleitung	210
4.2.4.2. Die Popularisierung des Abendmahls- und Glaubensverständnisses mithilfe der „Türkenfrage“	211
4.2.5. Die strukturelle „Identität“ des Osmanischen Reichs	215
5. Zwinglis Auseinandersetzung mit den „Türken“	216
5.1. Ergebnisse	216
5.2. Klärung der Forschungsdissense	218

5.3. Die Funktionalisierung der „Türken“ bei Zwingli	218
5.4. Zwinglis Umgangsweisen mit den „Türken“ und dem Islam	219
5.5. Auffälligkeiten in Zwinglis „Türkenwahrnehmung“	220
5.6. Die Fremden als Feinde?	223
V. Außenpolitik und Geschichtstheologie – Die „Türkenfrage“ bei Justus Jonas	225
1. Einleitung	225
1.1. Erkenntnisleitende Fragestellungen	226
1.2. Der Quellenbestand	227
1.3. Der Aufbau	228
2. Die bisherige Forschung	228
3. „Das sibende Capitel Danielis“ – eine reformatorische Alteritätskonstruktion	232
3.1. Einleitung	232
3.2. Verfasser, Abfassungsgrund und Situationsanalyse	234
3.3. Etymologische Erwägungen	238
3.4. Genealogische Spekulationen	240
3.4.1. Die Entstehung des Islams und die Herkunft der „Türken“	240
3.4.2. „Arrius hat das spil angefangen“ – Der Islam als christliche Häresie	243
3.5. Die institutionelle Andersartigkeit des Osmanischen Reichs	245
3.6. Die Reformation als Antidot	248
3.7. Zusammenfassung	249
4. Außenpolitische Wissensvermittlung und konfessionspolemische Funktionalisierung – Die „Türkenfrage“ in Jonas' Briefwechsel	251
4.1. Die Briefe als Quellen für Jonas' Kenntnis der „Türken“	252
4.2. Weitere Quellen	255
4.3. Jonas als Multiplikator außenpolitischer Informationen bezüglich der „Türken“	257
4.4. Die konfessionspolemische Funktionalisierung der „Türkenfrage“	262
4.4.1. „Turca non dormitat“ – Das Fehlverhalten der Fürsten	262
4.4.2. „[S]chah vnd matt“ – Die Bigotterie des Papsttums	265
4.5. Situationsbedingte Rückschlüsse	266
4.6. Jonas' Nachwort zu Paolo Giovio: Der Sultan als Papstbruder	267
5. Fazit	269

VI. Identitätspolitik und Türkentopik	273
1. Einleitung	273
1.1. Allgemeine Erkenntnisse	274
1.2. Die „Türkenfrage“ als Diskursmittel	275
1.3. Speyer und Wien	276
2. Be- und Zuschreibungen	278
2.1. Die Charakterisierung der „Barbaren“ mithilfe reformatorischer Exegese	278
2.2. Positivzuschreibungen	281
2.3. Mohammed, der Sultan und der Koran	283
3. Der Islam als christliche Häresie	286
4. Osmanisches Reich und osmanische Expansion	290
4.1. Das Problem der fünften Monarchie	290
4.2. Die Problematik der Osmanischen Expansion	294
4.3. Die Osmanen als Bestandteil des bikephalen Antichristen	297
5. Diskreditierung der altgläubigen Funktionseleiten	299
5.1. Kritik mithilfe der „Türkenfrage“	300
5.2. Die Turkisierung von Kaiser, Papst und Fürsten	306
6. Theologische Positionierung	310
7. „Mehr Reformation – weniger Türken“	312
Quellen- und Literaturverzeichnis	317
1. Quellen	317
2. Sekundärliteratur	318
Register	335
Bibelstellen	335
Orte	335
Personen	337
Sachen	340

Abkürzungsverzeichnis

Die Abkürzungen folgen S.M. Schwertner, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/New York 21992. Zusätzlich werden folgende Abkürzungen verwendet:

AKThG	Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte. Weimar 1996ff.
MBW	Melanchthons Briefwechsel. Texte. Hg. von Heinz Scheible. Stuttgart-Bad Cannstatt 1991ff.
SF	Satzfehler
WA	D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Weimar 1883ff.
WABR	– Abt. Briefwechsel. 18 Bände. Weimar 1930–1985.

I. Zur Einführung

1. Problemstellung, Zielsetzung und Begriffserläuterungen

Als Ludwig II. ertrank, wurde seinen Zeitgenossen endgültig bewusst, dass sich die machtpolitischen Verhältnisse Europas grundlegend geändert hatten. Der 21-jährige ungarische König hatte auf der Flucht vor den Osmanen in den Fluten der Donau sein Leben gelassen und wurde zum prominentesten Opfer der Schlacht von Mohács, die am 26.08.1526 die osmanische Eroberung Ungarns einleitete. Die unmittelbare europäische Reaktion war Furcht vor den unbezwingbar erscheinenden Truppen Süleymans I. (um 1495/1520–1566). Freilich zeigte sich alsbald, dass die Zeitgenossen versuchten, die durch diese Expansion aufgeworfenen Fragestellungen argumentativ für ihre Zwecke zu nutzen. Dies lässt sich anhand dreier protestantischer Theologen, Philipp Melanchthon (1497–1560), Huldrych Zwingli (1484–1531) und Justus Jonas (1493–1555), exemplarisch analysieren. Die Präsenz der Osmanen im europäischen Südosten, durch welche die strukturelle Integrität des Habsburger Reichs unter Karl V. (1500/1519–1556) akut gefährdet wurde, provozierte aufschlussreiche theologische und gegenwartsbezogene Analysen sowie heilsgeschichtliche Einordnungen.¹

1529 verdeutlichte die Speyrer Protestation, dass die konfessionelle Polarität innerhalb der europäischen *christianitas* Bestand haben würde,² und im selben Jahr zogen die von den Theologen „Türken“³ genannten Osmanen gegen Wien.

¹ Diese denkerische Auseinandersetzung, welche in der vorliegenden Studie für die genannten drei protestantischen Theologen nachgezeichnet und untersucht wird, diente diesen auch als Mittel, um eine partiell furchteinflößende Situation mental zu verarbeiten. Zum Aspekt der „Angst“ in der Frühen Neuzeit siehe das grundlegende Werk von J. DELUMEAU, *Angst im Abendland. Die Geschichte kollektiver Ängste im Europa des 14. bis 18. Jahrhunderts*, Hamburg 1989. Zur mentalen Verarbeitung der osmanischen Expansion siehe dort 397–411. Siehe dazu III.9.4.

² Siehe dazu VI.1.3.

³ Auch wenn die türkische Forschungsliteratur es überwiegend vermeidet, die Osmanen als „Türken“ zu bezeichnen, weil der Begriff *Türke* keine Selbstbezeichnung der Osmanen im 16. Jahrhundert war [vgl. A. HÖFERT, *Den Feind beschreiben. „Türkengefahr“ und europäisches Wissen über das Osmanische Reich 1450–1600*, Frankfurt am Main 2003, 184], wird im Verlauf dieser Studie dieser Terminus trotz der ihm innewohnenden semantischen Problema-

Protestantische Theologen sahen sich infolgedessen einer doppelten Herausforderung gegenüber. Auf der einen Seite galt es, in Abgrenzung von den Altgläubigen die eigene Glaubensgemeinschaft zu festigen und theologisch detailliert zu konturieren. Auf der anderen Seite war eine politisch-militärische Kooperation mit den Altgläubigen gegen die Bekenner des Islams im Prinzip zu bejahen, war doch insbesondere vor dem Hintergrund der lutherischen Zweireichelehre eine gemeinsame Abwehr der Osmanen geboten. Angesichts dieser historischen Bedingungen artikulierten Melancthon, Zwingli und Jonas ihre jeweiligen Aussagen über die „Türken“, suchten weitere Kenntnisse über diese zu gewinnen, teilten neue Erkenntnisse mit ihren Zeitgenossen, nutzten ihre diesbezüglichen Wissensbestände, um die Altgläubigen in vielfacher Hinsicht zu diskreditieren, und verdeutlichten ihre theologischen Positionen durch einen Vergleich mit osmanischen Religionspraktiken. Kurzum: sie funktionalisierten die „Türkenfrage“.

Diese protestantische Funktionalisierung der „Türkenfrage“⁴ ist bislang seitens der Forschung vernachlässigt worden, wofür im Wesentlichen zwei Gründe ursächlich sind. Erstens haben diejenigen Forschungsbeiträge, welche die denkerische Auseinandersetzung mit den „Türken“ im frühen Protestantismus bislang untersucht haben, sich überwiegend und einseitig auf die Aussagen Martin Luthers (1483–1546) gestützt und diese stellvertretend für die reformatorische Positionsbildung gegenüber dem Islam genommen. Zweitens ist die spezifische Fragestellung nach einer Funktionalisierung der „Türken“ innerhalb des konfessionellen Polarisierungsprozesses bisher nicht als heuristische Perspektive mit relevantem Erkenntnispotential erkannt worden. Diesem Forschungsdesiderat soll mit vorliegender Studie Abhilfe verschafft werden, wobei die Vorannahme zugrunde gelegt wird, dass Wahrnehmung und Funktionalisierung in Bezug auf die Osmanen und ihre Religion bei den hier zu untersuchenden Autoren nicht getrennt werden können. Denn nur bei einer Zusammenschau beider erscheint es möglich, die entscheidenden zwei Grundfragen zu beantworten: Was haben

tik verwendet. Denn für die hier untersuchten protestantischen Autoren umfasste der Begriff *Türke* üblicherweise alle Vertreter der islamischen Religion. Außerdem wurde er im Verlauf der denkerischen Auseinandersetzung semantisch weiter aufgeladen, sodass er schließlich zur *Turkisierung* altgläubiger [siehe dazu z. B. IV.4.2.2.2.], aber auch innerprotestantischer Gegner [siehe dazu z. B. V.3.4.1.] dienen konnte.

⁴ Unter den Begriff „Türkenfrage“ werden im Wesentlichen die folgenden Aspekte subsumiert: Die theologische Interpretation der Existenz einer nachchristlichen Religionsgemeinschaft, die militärisch erfolgreich gegen christliche Länder operiert; die hohe zeitgenössische Resonanz, welche die damit einhergehende Bedrohung der strukturellen Integrität des Reichs seit 1526 auslöste, die geschichtstheologische Deutung der Reformatorischen Bewegung angesichts der „Türken“ sowie die vorgeblichen Parallelen islamischer und altgläubiger Religionspraxis.

Melanchthon, Zwingli und Jonas über die Osmanen und ihre Religion inhaltlich geschrieben und wie haben sie diese Ausführungen innerhalb der innerchristlichen Debatte um die Durchsetzung und Vertiefung der Reformation argumentativ eingesetzt? Zur Beantwortung dieser Fragen wird ausführlich dargestellt, welche Aussagen sie über die Osmanen und ihre militärische Expansion sowie die daraus resultierende Bedrohung des Habsburger Reichs, zudem über die institutionelle Verfasstheit des Osmanischen Reichs, die dortigen Sitten und Lebensweisen wie auch in allgemeiner Hinsicht über das Phänomen des Islams⁵ und speziell über Mohammed und den Koran getroffen haben. Damit wird auf umfangreicher Quellengrundlage ein Thema erschlossen, welches im Hinblick auf Luther bereits ausführlich analysiert worden ist,⁶ während es für Melanchthon, Zwingli und Jonas noch eine Forschungslücke zu schließen gilt.

Zugleich wird erstmals analysiert, wie diese Aussagen darüber hinaus von den untersuchten Autoren argumentativ genutzt worden sind, um auf die „Türken“ bezogene, zeitgenössische Debatten zu beeinflussen, theologische Positionen zu verdeutlichen und Kritik an den Altgläubigen sowie an protestantischen Zeitgenossen zu üben. Dabei ist die Grundannahme leitend, dass diese Funktionalisierung der „Türkenfrage“ dem Zweck einer Vertiefung protestantischer Identität dienen sollte. Angesichts dieser Abzweckung wurde die denkerische Auseinandersetzung mit den „Türken“ zunehmend zu einem Aspekt reformatorischer Identitätspolitik.

Der Begriff der Identitätspolitik wird in diesem Zusammenhang folgendermaßen aufgefasst: Ausgehend von einem weiten Verständnis des Politikbegriffs, wie es sich beispielsweise bei Eilert Herms findet,⁷ und unter der Annahme, dass Identität „in der Spannung zwischen Kollektivem und Individuellem“⁸ zum Ausdruck kommt, wird reformatorische Identitätspolitik als Absicht eines

⁵ Dabei ist zu beachten, dass keiner der untersuchten Autoren das Wort „Islam“ verwendet. Siehe dazu VI.3. Trotzdem wurde dieser Terminus für diese Arbeit beibehalten, weil es schlicht kein sachgerechtes Synonym gibt, welches das breite Bedeutungsspektrum, das von den Theologen angesprochen wird, umfassen würde.

⁶ Siehe dazu II.1.1.

⁷ Vgl. E. HERMS, Art. Politik. I. Sozialwissenschaftlich (RGG⁴ 6, 2003, 1449–1451), Sp. 1450: „Politik in diesem Sinne ist nicht auf den Staat beschränkt, sondern ausnahmslos in allen Funktionsbereichen, Organisationen und Institutionen der Gesellschaft gegenwärtig.“ Vgl. dazu die multifunktionale Anwendbarkeit des Politikbegriffs: „Das Wort Politik läßt sich mit vielfältigen Bestimmungen zusammenstellen und meint dann jeweils einen Sektor oder einen Aspekt“. E. VOLLRATH, Art. Politik III (HWPh 7, 1989, 1056–1072), Sp. 1062.

⁸ Claudia JARZEBOWSKI weist darauf hin, man solle „das Potential des Identitätsbegriffs in der Spannung zwischen Kollektivem und Individuellem, Zuweisung und Aneignung beziehungsweise Normierung und Erfahrung [verorten]“. C. JARZEBOWSKI, Art. Identität, geschlechtliche (EdN 5, 2007, 769–775), Sp. 770.

Autors verstanden, innerhalb der voranschreitenden Bikonfessionalisierung die theologischen Grundlagen der protestantischen Glaubensgemeinschaft zu artikulieren, zu wiederholen und als gemeinsame Grundlage zu bekräftigen.

Die Funktionalisierung der „Türkenfrage“ ordnet sich dieser identitätspolitischen Absicht unter und dient ihr in vorzüglicher Weise, denn sie ermöglicht es, über Vergleiche mit der osmanischen Religionspraxis variantenreich Positionen zu verdeutlichen, die aus Sicht der protestantischen Autoren abgelehnt werden. Auf diese Weise wird durch Abgrenzung gegenüber Osmanen und Altgläubigen protestantische Identität verdeutlicht.

Trotz der bisherigen terminologischen Unbestimmtheit, durch welche der Begriff der Identitätspolitik innerhalb der kirchenhistorischen Forschung gekennzeichnet ist⁹ – wofür vor allem die fehlende Näherbestimmung des Begriffs der „Identität“ aus kirchenhistorischer Perspektive ursächlich ist¹⁰ –, soll er dennoch Anwendung finden, weil er in der hier beschriebenen Form heuristischen Gewinn verspricht. Der Gebrauch des Begriffs der Identitätspolitik geht dabei von einem Öffentlichkeitscharakter der Reformation aus,¹¹ auch wenn der Begriff „reformatorische Öffentlichkeit“ freilich mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist.¹² Definiert man mit Jürgen Habermas die soziale Identität als „Zugehörigkeit eines Individuums zu verschiedenen Bezugsgruppen“¹³, in diesem Fall primär zur protestantischen Gesinnungsgemeinschaft, kommt das erkenntnisleitende Interesse der Theologen zum Ausdruck. Sie hatten ein hohes

⁹ Ein Beispiel stellt die Verwendung des Adjektivs „identitätspolitisch“ in Th. KAUFMANN, ‚Türckenbüchlein‘. Zur christlichen Wahrnehmung ‚türkischer Religion‘ in Spätmittelalter und Reformation (FKDG 97), Göttingen 2008, z. B. 27, dar, welches zwar mehrfach verwendet wird, jedoch ohne definitorische Näherbestimmung. In dieser Studie wird zum ersten Mal der Begriff der „Identitätspolitik“ für eine kirchenhistorische Monographie ausführlich genutzt. Die Angaben zur Forschungsliteratur erheben freilich keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die bis 2015 erschienenen diesbezüglichen Publikationen konnten für die Drucklegung dieser Studie berücksichtigt werden.

¹⁰ Dies zeigt sich beispielsweise am Fehlen eines entsprechenden Lemmas „kirchengeschichtlich“ beim Begriff der „Identität“ in der RGG. Dort finden sich bislang folgende Lemmata: „I. Religionswissenschaftlich – II. Philosophisch – III. Dogmatisch – IV. Ethisch – V. Praktisch-Theologisch“. Vgl. W. GEPHART, Art. Identität. I. Religionswissenschaftlich (RGG⁴ 4, 2001, 20f), Sp. 20.

¹¹ Vgl. M. HUTTER, Politik III. Politik und Religion. 1. Religionswissenschaftlich (RGG⁴ 6, 2003, 1453f), Sp. 1453. „Unter Politik sind sowohl die Praxis als auch die Theorie des Handelns zu verstehen, die sich auf ein Gemeinwesen beziehen. Damit hat Politik grundsätzlich Öffentlichkeitscharakter, sei es auf den Staat oder eine gesellschaftliche Gruppe bezogen.“

¹² Zum Begriff der reformatorischen Öffentlichkeit siehe R. WOHLFEIL, Reformatorische Öffentlichkeit (in: L. GRENZMANN und K. STACKMANN [Hg.], Literatur und Laienbildung im Spätmittelalter und in der Reformationszeit. Symposion Wolfenbüttel 1981, Stuttgart 1984, 41–52). Siehe dazu VI.5.1.

¹³ H. DUBIEL, Art. Identität, Ich-Identität (HWPh 4, 1976, 148–151), Sp. 150).

Interesse, insbesondere dieser protestantischen *Peergroup* elementare theologische Positionsbildungen in Erinnerung zu rufen, und dafür wählten sie auch die „Türkenfrage“, zumal um für die eigene Argumentation höhere Aufmerksamkeit zu erzeugen. Denn nicht zuletzt aufgrund des realpolitischen Rahmens, wie er seit 1526 durch die vorrückenden Osmanen für zwei Jahrzehnte massiv beeinflusst wurde, entwickelte sich die „Türkenfrage“ zu einem Thema, welches die Zeitgenossen überaus interessierte. In diesem Zusammenhang nahmen sich Melanchthon, Zwingli und Jonas der Aufgabe an, angesichts der doppelten Herausforderung, welche Altgläubige und Osmanen für die sich ausformende protestantische Konfessionsgemeinschaft verkörperten, mithilfe der „Türkenfrage“ den „Gemeinsamkeitsglauben“¹⁴ zu artikulieren.¹⁵

2. Methodik, Autorenauswahl, Untersuchungszeitraum und Beschränkungen

Diese Studie analysiert die Aussagen Melanchthons, Zwinglis und Jonas' vor dem Hintergrund der historischen und vor allem theologiegeschichtlichen Kontexte bis 1546, vergleicht erstmals ihre auf die Osmanen bezogenen Ausführungen miteinander und zeigt dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf. Methodisch werden die jeweiligen Hauptaussagen kategorisiert, um einen repräsentativen Überblick hinsichtlich der jeweiligen Akzentsetzungen zur „Türkenfrage“ zu geben. Die Auswahl der Zitate ermöglicht somit einen exemplarischen Einblick, der die Bandbreite der im Zusammenhang mit den „Türken“ getroffenen Aussagen im Hinblick auf den einzelnen Theologen widerspiegeln soll.

Geleitet von der Überzeugung, dass die Reformationshistoriographie in Bezug auf Themen, welche bislang nicht im Fokus der Forschung standen, von einer Weitung des Blickfeldes über die Positionsbildungen Luthers hinaus profitieren wird, sind drei für die reformatorische Islamwahrnehmung repräsentative Autoren ausgewählt worden. Ihre Funktionalisierung der „Türkenfrage“ voll-

¹⁴ GEPHART, Identität, Sp. 20: „So können ‚Gemeinschaften‘ zum Sinnstifter werden, indem sie auf die gemeinsamen Identitätsfragen mit der Produktion von ‚Gemeinsamkeitsglauben‘ antworten.“

¹⁵ Dabei ist in Bezug auf die hier zu untersuchenden Autoren berechtigterweise zu vermuten, dass die von ihnen vorgenommene Funktionalisierung ebenfalls dazu diene, eine als furchteinflößend wahrgenommene Situation denkerisch zu verarbeiten. Trotz einer damit einhergehenden Rationalisierung der „Türkenfrage“ dürfte diese affektive Einflüsse auf Melanchthon, Zwingli und Jonas ausgeübt haben. Freilich ist es kaum möglich, diese Ängste im Einzelnen zu eruieren.

zieht sich zeitlich weitgehend parallel. Melanchthon und Jonas haben überdies gemeinsam eine „Türkenschrift“ verfasst,¹⁶ sodass sich vergleichende Analysen nahelegen. Auswahlkriterium ist neben der im Vergleich zu anderen Zeitgenossen umfangreichen Existenz von Quellen die reformationsgeschichtliche Bedeutung des jeweiligen Autors. Während diese bei Melanchthon und Zwingli keiner Begründung bedarf, ist die Berücksichtigung Jonas' gesondert zu erläutern. Er wurde ausgewählt, um zu überprüfen, ob die „Türkenfrage“ nicht nur eine Angelegenheit der Theologen der *ersten Reihe* war, sondern auch von Wittenberger Theologen, die publizistisch eher im Schatten standen, intensiv analysiert wurde und zu einem wichtigen Sujet ihrer Publizistik avancierte. Nicht zuletzt soll mit der Auswahl dieser drei Autoren der Spannbreite des Protestantismus im Hinblick auf Positionsbildungen zu den „Türken“ im Zeitraum der ersten Hälfte des Reformationsjahrhunderts Rechnung getragen werden.¹⁷

Eine Beschränkung des Untersuchungszeitraums auf die Jahre von 1520 bis 1546 ist in diesem Zusammenhang für die vorliegende Studie sinnvoll, weil erstens der zugrunde gelegte Zeitrahmen für Zwingli und Jonas aus biographischen Gründen ausreichend ist und nur bezüglich Melanchthon einer separaten Begründung bedarf.¹⁸ Zweitens sind die entscheidenden argumentativen Funktionalisierungen der „Türkenfrage“ bei allen drei Autoren in diesem Zeitraum erfolgt. Drittens schließlich würde eine Ausdehnung über das Jahr 1546 hinaus angesichts der für die Frage nach der reformatorischen Identitätspolitik gewichtigen historischen Einschnitte der späten 1540er Jahre, welche die Aussagekontexte für protestantische Theologen fundamental veränderten, zu erheblichen methodischen Schwierigkeiten führen. Bezüglich der seit 1546 gewandelten

¹⁶ Siehe zu der 1530 publizierte Schrift „Das sibende Capitel Danielis“ die ausführliche Analyse in V.3.

¹⁷ Mit Ausnahme einer Studie von 1938 zu Melanchthons Aussagen über die „Türken“ [siehe dazu III.2.1.] beschränkt sich die Forschung zur protestantischen Wahrnehmung des Islams in der Reformationszeit überwiegend auf die Positionsbildungen Luthers. Siehe dazu problematisierend die Ausführungen in II.1.1. Luthers Aussagen wurden in der Folge *pars pro toto* für die reformatorische Auseinandersetzung mit dem Islam genommen, vor allem, weil es keine weitere monographische Studie gab, die einen repräsentativen Einblick zu einem anderen Theologen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts bietet. Diese Verengung auf Luthers Positionsbildungen wird allerdings der historischen Wirklichkeit nicht gerecht, welche vielmehr ein facettenreiches Panorama reformatorischer Islamwahrnehmung bietet. Dies zeigt diese Studie besonders im Hinblick auf Zwinglis Aussagen [siehe IV.5.5.]. Aber auch Melanchthon und – trotz seiner starken theologischen Abhängigkeit von Luther – Jonas haben bei ihrer Funktionalisierung der „Türkenfrage“ eigene Akzente gesetzt, die aus ihren spezifischen Interessen resultierten. Obwohl dabei im Prinzip eine grundsätzliche Nähe zu Luthers Aussagen über die „Türken“ gewahrt wurde, zeigt sich bei allen drei Theologen eine biographisch-individuell geprägte Funktionalisierung der „Türkenfrage“.

¹⁸ Siehe dazu auch III.1.2.

historischen Kontexte sind insbesondere folgende Faktoren anzuführen, welche die Ausgangslage der reformatorischen Identitätspolitik – insofern sie mithilfe einer Funktionalisierung der „Türkenfrage“ forciert wurde – in erheblichem Maß verändert haben: Zunächst ist auf Luthers Tod im Februar 1546 zu verweisen sowie auf den sich anschließenden Schmalkaldischen Krieg (1546–1547), der aufs Ganze gesehen das Interesse protestantischer Theologen an der „Türkenfrage“ gemindert hat.¹⁹ Die nach Luthers Ableben sich entwickelnden innerprotestantischen Debatten sowie das Augsburger Interim und der Religionsfriede (1548–1555) veränderten die Debattensituation ebenfalls mittelfristig, der in der zweiten Jahrhunderthälfte einsetzende Prozess der Konfessionalisierung sorgte überdies langfristig für neuartige Rahmenbedingungen.²⁰ Im Hinblick auf den realpolitischen Hintergrund ist ferner auf die langfristige Verständigung zwischen Frankreich und Habsburg auf Grundlage des Friedens von Crépy 1544 hinzuweisen, der zu einer Annäherung der beiden christlichen Haupttrivalen führte und das Osmanische Reich somit seines französischen Bündnispartners beraubte. Hinzu kam der für die Beziehungen zwischen Osmanischem und Habsburger Reich grundlegende Friedensvertrag von 1547²¹ sowie die seit Mitte der 1540er Jahre im Vergleich zu den davorliegenden zwei Jahrzehnten deutliche Stabilisierung der Lage in Ungarn, dem entscheidenden Pufferstaat zwischen Osmanischem und Habsburger Reich.

Eine Beschränkung des Untersuchungszeitraums auf diejenige Zeitperiode, in der die osmanische Bedrohung Europas ihren unzweifelhaften Höhepunkt erreichte und in der die Eroberungen von Rhodos und Belgrad sowie weiter Teile Ungarns, die Belagerung Wiens und die zahlreichen Vorstöße der 1540er Jahre an die Reichsgrenzen von der europäischen Öffentlichkeit mit hohem Interesse wahrgenommen wurden, erscheint somit legitim. Sie ermöglicht es, ge-

¹⁹ Exemplarisch ist auf Jonas zu verweisen, dessen relevante Ausführungen über die „Türken“ exakt bis 1546 reichen. Siehe V.4.1. und II.3.2.2.

²⁰ Im Zuge der Konfessionalisierung wurde unter anderem den Reformierten seit den 1570er Jahren von lutherischen Theologen eine „türkische“ Religion angedichtet. Vgl. dazu die Aussagen des lutherischen Theologen Philipp Nicolai bei M. VAN SPANKEREN, *Die Türken als Räuber. Die Wahrnehmung des Islam im deutschen Protestantismus im Kontext der zweiten osmanischen Belagerung Wiens 1683* (in: DERS. und Chr. V. WITT [Hg.], *Confessio im Barock. Religiöse Wahrnehmungsformationen im 17. Jahrhundert*, Leipzig 2015), hier 105 Fn. 34.

²¹ Vgl. dazu G. KOMATSU, *Die Türkei und das europäische Staatensystem im 16. Jahrhundert. Untersuchungen zu Theorie und Praxis des frühneuzeitlichen Völkerrechts* (in: Chr. ROLL [Hg.], *Recht und Reich im Zeitalter der Reformation*, Frankfurt am Main 1997), 126. Mit dem Tod Franz' I. 1547 ergab sich auch auf der Ebene der Personenkonstellationen eine entscheidende Veränderung, denn sein Nachfolger Heinrich II. war insgesamt weniger von einer persönlichen Rivalität gegenüber dem Habsburger Reichsoberhaupt geprägt als sein Vater.

genüber einem weiter ausgedehnten Untersuchungszeitraum Verdichtungen und konturierende Leitlinien luzide herauszuarbeiten.

Nicht nur in zeitlicher, sondern auch in thematischer Hinsicht ist freilich eine Beschränkung notwendig. Die vorliegende Studie versteht sich explizit als kirchenhistorische Untersuchung. Es soll primär darum gehen, aufzuzeigen, welche zeitbedingten Aussagen Melancthon, Zwingli und Jonas über die „Türken“ getroffen haben. Darauf aufbauend wird analysiert, wie sie diese Aussagen im Kontext des innerchristlichen Polarisierungsprozesses der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts argumentativ funktionalisiert haben. Angesichts dieser Zielsetzung sollte diese Untersuchung nicht als Beitrag zum interreligiösen Dialog missverstanden werden. Gerade weil die aktuellen Zeitereignisse dies auf den ersten Blick nahelegen könnten, ist auf eine solche Beschränkung des Erkenntnisinteresses ausdrücklich hinzuweisen. Es führt kein direkter Weg von der reformatorischen Islamwahrnehmung zu Geert Wilders und anderen Vertretern europäischer Islamkritik, von obskuren Gruppierungen wie Pegida ganz zu schweigen. Die zutiefst zeitgefärbten Aussagen Melancthons, Zwinglis und Jonas' sind ausschließlich in ihrem spezifischen historischen Kontext sachgerecht zu verstehen und besitzen insofern nur sehr wenig Anschlusspotential für die gegenwärtige Debatte über den Dialog zwischen Christentum und Islam. Keinesfalls kommt ihnen, ebenso wenig wie Luthers Aussagen über den Islam, normative Bedeutung für die gegenwärtige Debatte zu.²² Akzeptiert man diesen grundlegenden Vorbehalt, ist die vorliegende Studie trotz ihrer scheinbar gegenwartsbezogenen Thematik als kirchenhistoriographische Untersuchung sachgerecht verstanden.²³

Ziel dieser Untersuchung kann es ebenfalls nicht sein, einen sukzessive vorgehenden Abgleich mit Luthers Aussagen über die „Türken“ zu bieten. Dafür wäre eine gesonderte Monographie notwendig.²⁴ Trotzdem soll selbstverständlich im Hinblick auf ausgesuchte Aspekte aufgezeigt werden, wo sich bei den

²² Dies sei hier mit Nachdruck betont, auch angesichts gegenwärtiger Bestrebungen, Luthers Aussagen über andere Religionsgemeinschaften aus dem Abstand eines halben Jahrtausends für aktuelle Diskussionen zu funktionalisieren.

²³ Die Funktionalisierung der „Türkenfrage“ mag aus kirchenhistorischer Sicht freilich den Blick darauf lenken, dass reformatorische Aussagen über die „Türken“ nicht einfach als normative Aussagen einzuschätzen sind, sondern vielmehr stets nach der dahinter stehenden Funktionalisierungsabsicht zu fragen ist. Beide gehen oftmals Hand in Hand, doch könnte die Frage nach der jeweiligen Funktionalisierung durch die hier untersuchten Theologen nicht zuletzt für die Analyse von Aussagen nachgeborener protestantischer Theologen über den Islam von heuristischem Wert für die Forschung sein.

²⁴ Um einen solchen Vergleich zu leisten, müsste zunächst Luthers diesbezügliche Wahrnehmung unter der Fragestellung einer kontextgebundenen Funktionalisierung umfassend analysiert werden, ansonsten kann man kaum zu verlässlichen Ergebnissen kommen.

hier untersuchten Theologen eine affirmative Lutherrezeption findet und wo sie von dessen Aussagen abweichen. Des Weiteren wird ebenso wenig eine ausführliche Rezeptionsgeschichte geboten. Denn zum einen kann kaum zweifelsfrei eruiert werden, welche Aussagen Melanchthons, Zwinglis und Jonas' aus welcher vorreformatorischen oder zeitgenössischen Quellenschrift stammen.²⁵ Zum andern ist zwar berechtigterweise davon auszugehen, dass ihre Aussagen über die Osmanen und deren Religion von nachfolgenden Generationen neben Luthers Aussagen ebenfalls rezipiert worden sind, dies aber rezipientenbezogen im Einzelnen zweifelsfrei nachzuweisen erscheint als eine kaum lösbare Aufgabe.²⁶

In Anbetracht dieser selbst auferlegten Beschränkungen konzentriert sich die Untersuchung nach einem Überblick über den Forschungsstand und die historischen Kontexte (II.) auf die Darstellung und Analyse derjenigen Aussagen, die Melanchthon, Zwingli und Jonas über die Osmanen und ihre Religion getroffen haben, und prüft, wie diese innerhalb des konfessionellen Polarisierungsprozesses bis 1546 argumentativ eingesetzt worden sind (III.–V.) und inwiefern sie einer Stabilisierung reformatorischer Identität dienen sollten (VI.).

²⁵ Siehe die Kurzvorstellung zu den drei zentralen vorreformatorischen Schriften in II.2. sowie die der jeweiligen Analyse vorgeschalteten Unterkapitel zu den mutmaßlichen Quellen des jeweiligen Theologen in III.3., IV.3. und V.1.2.

²⁶ Vor diesem Hintergrund verzichtet diese Studie auch darauf, die Frage zu erörtern, inwiefern sich eine reformierte von einer lutherischen „Türkenwahrnehmung“ unterscheidet. Mit der Untersuchung Zwinglis als dem ersten Beitrag eines reformierten Theologen zur Islamwahrnehmung ist freilich die Hoffnung verbunden, dass die diesbezüglichen Ergebnisse von der Forschung künftig genutzt werden, um dieser Frage weiter nachzugehen.

Register

Bibelstellen

Jes 10	197	Röm 4,13	240
Jes 10,5–19	197	Gal 4,22f	240
Jes 10,20–33	197	Apk 20,8–10	279 f.
Ez 38	65, 128, 279		
Ez 39	279		
Dan 2	115, 291		
Dan 7	115, 291 f.		

Orte

Adrianopolis	39	Castelnuovo	152
Ägypten	44, 144, 191, 216	Debrecen	253
Afrika	101, 151	Deutschland	96, 124, 127, 132, 231, 249
Algier	65, 258	England	96
Antwerpen	123	Erfurt	252
Apulien	42, 53, 67	Europa	1, 15, 17, 22, 35, 42–45, 47, 51–53, 64, 66 f., 123 f., 128, 132, 135, 144, 195, 207, 215, 257, 274
Asien	101, 151, 233	Florenz	29
Athen	41 f.	Frankfurt/Main	128
Augsburg	73, 123, 268, 277	Frankfurt/Oder	154
Bagdad	29	Frankreich	7, 48, 66–68, 134, 199, 205, 235, 261, 295
Basel	109, 113	Genf	133
Belgrad	7, 52 f., 181, 196, 207	Genua	133
Bethlehem	254	Gran	60, 264
Bologna	208	Griechenland	112, 279
Bosnien	42, 201	Großwardein	257, 259
Breslau	78, 97, 155	Grümbach	96
Buda	40, 58, 60 f., 94, 98 f., 124, 130, 259		
Burgund	66		
Bursa	39		
Byzanz (auch Konstantinopel)	32, 38–42, 44, 56 f., 59, 67, 112, 134, 151 f., 177, 246, 249, 265, 294, 305		

- Güns 64, 152
- Hagenau 129
- Halle/Saale 227, 251–255, 260
- Hermannstadt 62
- Innsbruck 56
- Israel 196–198, 279, 288
- Italien 53, 66–68, 112, 201, 256, 258, 262
- Jena 139
- Jerusalem 41, 235, 249
- Joachimsthal 119
- Kairo 44
- Köln 190
- Konstanz 200
- Korinth 42
- Kronstadt 62
- Lübeck 239
- Mailand 67f
- Malta 53, 65
- Marburg 255
- Marseille 67, 131
- Medina 44
- Mekka 44
- Mohács 1, 53, 55, 60, 93, 197, 260, 264
- Münster 139
- Niederlande 68
- Nizza 67f., 132, 262
- Österreich 154, 209, 224, 252, 258, 261, 303
- Otranto 42
- Patras 152
- Persien 164f., 207
- Pecs 58
- Pest 254
- Polen 56, 129
- Portugal 201
- Pressburg 54, 56
- Preveza 258
- Raab 56
- Regensburg 123, 130, 171
- Rhodos 7, 53, 65, 100, 181, 191, 193, 196, 207, 264
- Rom 40f., 257, 265
- Schweiz 209
- Senlis 66
- Serbien 39, 42
- Sizilien 65, 129, 154, 256
- Spanien 151, 201
- Speyer 88, 123, 135, 261
- Straßburg 190
- Syrien 130
- Szeged 58
- Szepesi 253
- Stuhlweißenburg 56
- Toulon 68, 132
- Tübingen 147
- Tunis 65, 256, 258, 260
- Ungarn 1, 7, 15, 18, 35, 38, 42, 47f., 52–68, 77f., 90, 93–95, 98, 100, 121, 124–126, 129–135, 142, 167f., 181, 189, 192f., 196f., 201, 206–209, 246, 252–254, 256, 259, 264
- Venedig 43, 48, 63, 66, 190f., 208, 210, 247, 258
- Wittenberg 55, 58, 61, 91–94, 177, 225, 252, 254, 256, 276, 298
- Wien 1, 7, 35, 37, 40, 52, 56, 60, 62–64, 68, 78, 124f., 142, 148, 168, 193, 207, 249, 261, 264, 268, 274
- Worms 98, 123
- Zürich 180, 191, 207, 276
- Zypern 201

Personen

- Abadi, Benedikt 78
 Abraham 240
 Albrecht von Brandenburg (auch Magdeburg) 86, 89 f., 125, 138
 Albrecht von Preußen 131 f., 143
 Alexander der Große 27, 50, 243
 Aquin, Thomas von 29, 110, 269, 287
 Arius 30, 150 f., 162–164, 243 f., 250, 289
 Atatürk 44
 Augustijn, Cornelis 146
 Aytinger, Wolfgang 46
- Babeck, Franz 92
 Barbarics-Hermanik, Zsuzsa 39, 43, 46, 49, 50 f., 65
 Barbosa, Chaireddin 45, 65 f., 256, 258, 262
 Barth, Karl 289
 Baumgartner, Hieronymus 97, 114, 145
 Bayezid I. 40, 43 f., 105
 Beetz, Christiane 80
 Bettenworth, Anja 27, 246
 Beutel, Albrecht VI, 150, 235, 237, 248, 251, 300
 Bibliander, Theodor 28, 33, 111, 113, 165, 186, 217, 313
 Blarer, Ambrosius 217
 Bobzin, Hartmut 29, 44, 109 f., 286
 Bohnstedt, John 51, 195
 Bonnus, Hermann 165
 Borzsák, István 90
 Bornemisza, Peter 90
 Brant, Sebastian 46
 Brecht, Martin 13, 115, 122, 314 f.
 Brenz, Johannes 170, 313
 Bucer, Martin 92, 189
 Bucsay, Mihaly 61 f.
 Bullinger, Heinrich 27 f., 217
 Burckhardt, Jacob 44
- Caesarius, Johannes 33
 Calvin, Johannes 92, 132 f., 185, 217
 Capito, Wolfgang 189
 Camerarius, Joachim 74, 92, 95, 97, 99, 101, 127–131, 147, 166, 234
- Carion, Johannes 72, 81, 83, 92, 116, 147, 149
 Christian III. (Dänemark) 253
 Christus 32, 158 f., 162 f., 203, 241, 282
 Clemens VII. (Papst) 209, 264
 Cochläus, Johannes 311
 Collin, Rudolf 208
 Cordatus, Konrad 94
 Corvinus, Matthias 42
- Damascenus, Johannes 32
 Daniel 156 f., 291 f., 315
 Dante 116, 287
 David 143, 302
 Delius, Walter 226, 228 f.
 Demosthenes 74
 Devái, Matthias 61 f., 94, 170
 Dietrich, Veit 61, 92, 127, 132, 145, 166, 225, 252, 263
 Diner, Dan 44
 Dingel, Irene 71, 228
 Doria, Andrea 66, 258
- Ebeling, Gerhard 209, 299, 304 f.
 Eck, Johann 141, 303
 Ehmann, Johannes 12–14, 20–22, 26, 33, 70, 72, 120, 122, 250, 276, 284, 286, 288, 298
 Erasmus 229
 Esau 238, 280
 Ezechiel 239
- Fabri, Johannes 251
 Feil, Ernst 91, 149 f., 287
 Ferdinand I. (Habsburg) 15, 36, 42, 53–59, 62 f., 68, 77, 98, 119, 126, 154, 189, 196, 207–209, 220, 253, 257–259, 276
 Fontanus, Jacob 125
 Forster, Johann 252
 Fracastore, Girolamo 235
 Francisco, Adam F. 20
 Frank, Sebastian 16, 122
 Franz I. (Frankreich) 7, 63, 66–68, 132, 261 f.
 Frenschkowski, Marco 16

- Friedrich III. (Habsburg) 55
 Froschhauer, Christoph 204
- Gaismair, Michael 191
 Gelous, Sigismund 78
 Georg von Anhalt 131, 251, 255–262
 Georg von Brandenburg 264
 Georg von Ungarn 33 f., 92
 Georgejevic, Bartholomäus 93 f.
 Giovio, Paolo 105, 108, 111, 227, 229, 267
 Grimmsmann, Damaris 27
 Grynaeus, Simon 60, 94
- Habermas, Jürgen 4
 Hagar 145, 240
 Hamilton, Alastair 88
 Hamm, Berndt 300
 Hauswirth, René 183 f., 206, 209 f.
 Hein, Matthias 78, 170
 Heinrich II. (Frankreich) 7, 68
 Heinrich VIII. (England) 96
 Heltai, Gáspár 94, 170
 Heller, Sebastian 99, 115
 Herakleios 32, 175
 Herms, Eilert 3, 280
 Heß, Johannes 97, 142, 155
 Hieronymus 107, 116, 291, 294
 Hilten, Johannes 89, 95 f., 132, 189, 255
 Höfert, Almut 12, 17 f., 41, 47, 49, 50 f.,
 63, 66, 190
 Hoffmann, Konrad 211
 Hoffmann, Nicolaus 313
 Hofmannsthal, Hugo von 308
 Holsten, Walter 183, 185
 Honold, Hans 268
 Honterus, Johannes 62, 94, 98, 170
 Hunyadi, Johann 53
 Hut, Hans 22
- Isaak 240
 Ismael 107, 240
- Jagiello, Anna 54
 Jakob 238
 Jarzebowski, Claudia 3
 Joachim von Anhalt 257 f., 259
 Joachim II., von Brandenburg 58 f., 147,
 152, 252–254
- Joachim von Fiore 292
 Johann der Beständige 249
 Johann Friedrich I., der Großmütige 102,
 143, 249
 Johann von Anhalt 251, 256, 258 f.
 Johannes VI. (Byzanz) 39
 Jona 170, 173, 177
 Julian Apostata 241
 Julius II. (Papst) 205
 Jung, Martin H. 71, 133
- Karl V. (Habsburg) 1, 36, 41, 50, 53 f., 57,
 59, 65–68, 73, 75–77, 89, 129, 132,
 144–147, 153, 171 f., 181, 190, 193, 206,
 208 f., 218, 224, 253, 256, 258, 260–262,
 294, 299, 301–304, 307 f.
 Karl der Große 148
 Karlstadt, Andreas 241, 250, 301
 Kaufmann, Thomas 4, 11 f., 22–24, 29, 49,
 147, 276, 281, 284 f., 288, 300, 306–310,
 312, 315
 Kawerau, Gustav 229, 230
 Kis, Stefan 170
 Klein, Michael 11, 18 f., 53, 85, 87 f., 93,
 173 f., 184–188, 231, 250, 276, 296
 Kleinlogel, Claudia 12, 14 f., 91
 Klockow, Reinhard 33, 234
 Klug, Joseph 24
 Knapp, Georg Christian 228
 Köhler, Manfred 70 f., 80–88, 91, 94,
 167 f.
 Kohnle, Armin 136, 253
 Kolb, Robert 229, 231
 Krantz, Albert 291
 Ktesias 116
 von Kues, Nikolaus 28, 30–32, 214
 Kuroпка, Nicole 70
- Lang, Johannes 257, 261
 Lascius, Stanislaus 129
 Laski, Hieronymus 56
 Laski, Johannes 56, 139
 Leder, Hans-Günter 226
 Leo X. (Papst) 205, 306
 Leppin, Volker 149, 152, 314
 Lichtenberger, Johannes 96, 152
 Liepold, Antonio 15
 Locher, Gottfried 184, 187

- Luise von Savoyen 66
 Ludwig II. (Jagiello) 1, 53 f., 93, 196, 264
 Luther, Martin 2 f., 5–9, 11–13, 18–24, 26, 28 f., 33, 36, 60, 62, 69, 72 f., 78, 83 f., 86–88, 92, 96, 98, 107–110, 113, 120–122, 125 f., 136, 139–141, 146 f., 163, 166–171, 173 f., 176, 180, 185, 203 f., 212, 215–219, 221–223, 226 f., 229–232, 234–237, 242, 244 f., 249, 251, 254–257, 260, 264 f., 267, 269, 271, 273, 275–277, 281–284, 286, 288–290, 292 f., 297–300, 302–305, 307, 309–311, 313 f.
 Magnus von Mecklenburg 128
 Major, Georg 225, 252
 Makkabaios, Judas 155
 Malettke, Klaus 47 f., 207
 Maria von Habsburg 53, 264
 Marschall, Nikolaus 252
 Marsilius, Caspar 146
 Martinuzzi, Georg 59, 98, 259
 Mathesius, Johannes 119
 Maurer, Georg 189
 Maurer, Wilhelm 88 f., 172
 Maximilian von Habsburg 54, 66, 196, 208, 221, 294
 Medler, Nikolaus 129
 Mehmed II. 31, 33, 40, 42, 151, 202
 Meyer, Walter 184–186
 Mithoff, Burkhard 129
 Mohammed 3, 19, 30–32, 34, 70, 98, 103, 106–108, 113, 145, 149, 151, 155, 157, 179, 186, 211, 213 f., 221, 233, 240 f., 243, 258, 283–285, 287 f., 291, 297, 312
 Moibanus, Ambrosius 78
 Moritz von Sachsen 156
 Mose 241
 Müller, Ralf 43
 Müntzer, Thomas 116, 241, 250, 284, 292, 313
 Murad 105
 Myconius, Friedrich 125
 Nádasdy, Thomas 118
 Nebukadnezar 155
 Nicolai, Philipp 7, 277, 289, 310
 Nikolaus V. (Papst) 51
 Noah 101, 113
 Oechsli, Johannes 189
 Oelke, Harry 24
 Ökolampad, Johannes 189
 Örtel, Veit 94
 Oporin, Johannes 33
 Orhan 39
 Origines 241
 Osiander, Andreas 252
 Osman 38 f.
 Osterhammel, Jürgen 25 f., 39
 Pannonius, Christoph 154
 Peters, Christian 229
 Peucer, Caspar 148
 Pfeffermann, Hans 14
 Pfister, Rudolf 31 f., 183, 185 f., 188, 299
 Philipp von Hessen 75, 84, 90, 115, 137, 139–141, 143, 172, 188, 207, 209 f., 248 f., 266, 311
 Pius II. (Papst) 31, 50, 215, 222
 Plathow, Michael 85–88, 175
 Platon 160
 Porphyrius 175
 Pseudo-Methodius 46, 101, 304
 Prietz, Frank 29, 88, 148, 153 f., 250, 298
 Raeder, Siegfried 19, 276 f., 281
 Ribisch, Sebastian 131
 Ricoldus de Montecrucis 21, 29–31, 110
 Rischach, Eberhard von 188
 Röcke, Werner 116
 Rüstern Pascha 77
 Sabinus, Anna 147
 Sabinus, Georg 147
 Sachs, Hans 35
 Saladin 105
 Sarah 145
 Schappeler, Christoph 217
 Scheible, Heinz 72, 89, 229
 Schellbach, Martin 230 f., 270
 Schmidt-Leukel, Perry 284, 287, 290
 Segesvary, Victor 12, 184, 186, 218, 221
 Selim I. 44
 Selim II. 45
 Severi, Bart 65
 Sigismund von Polen 55

- Spalatin, Georg 92, 98, 129, 225, 252
 Stapulensis, Johannes Faber 33
 Stöckel, Leonhard 61, 92
 Stöffler, Johannes 147
 Strohmeier, Arno 43
 Süleyman I. 1, 37 f., 45, 51–53, 57 f.,
 62–64, 66–68, 98, 102, 104 f., 107, 206 f.,
 220, 253 f., 258
 Sylvester, Johann 88, 170
 Szegedi, Stephan 94

 Tamerlan 40
 Torda, Sigismund Gyalui 61, 93

 Urban II. (Papst) 38

 Veltwyck, Gerhard 77
 Venerabilis, Petrus 29
 Venturius 190

 Wartenberg, Günther 70 f.
 Weckinger, Wolf 189
 Weinlaub, Johannes 127
 Weiss, Hans 92
 Weller, Hieronymus 129
 Wendebourg, Dorothea 309
 Wiedenhofer, Siegfried 160
 Wiegand, Hermann 207
 Wilders, Geert 8
 Wolgast, Eike 16, 226
 Wriedt, Markus 26, 244

 Xerxes 102

 Zapolya, Isabella 58, 259
 Zapolya, Johann 42, 53, 55–59, 63, 98,
 189, 208, 257, 259
 Zapolya, Johann Sigismund 58 f., 259
 Zeeden, Ernst Walter 292
 Zell, Wilhelm von 189, 210

Sachen¹

- 1000-jähriges Reich 116, 291
 2-Naturen-Lehre 166
 4-Reiche-Lehre 292

 Abendland 27, 40, 42, 46, 49, 223, 279
 Agarener 151, 240
 Antichrist 30, 142, 204, 222, 265, 271,
 297–299, 316
 Apokalyptik 16, 26, 46, 87 f., 96, 115, 117,
 158, 171, 174, 176 f., 185, 207, 218, 222,
 224, 235, 266 f., 271, 279, 291–293, 298 f.,
 314
 Araber 47, 81, 107
 Arianer/Arianismus 110, 159, 162, 164,
 174, 233, 243 f., 273, 287–289
 Astrologie 96
 Augsburger Interim 7
 Augsburger Reichstag (1530) 123, 126,
 188, 251, 268, 277
 Augsburger Religionsfriede 7

 Belagerung Wiens 7, 37, 52, 56, 62–64,
 68, 77, 88, 124–126, 154, 167, 181, 188,
 193, 207, 220, 232 f., 250, 260, 276–278,
 294, 310
 Bigamie 140 f., 311
 Byzantinisches Reich 38 f.

 Christentum und Islam 8, 14
 Christologie 26, 32, 151, 159, 161 f., 282,
 284, 312
 collectio 29 f., 109 f., 285
 Confessio Augustana 137, 169, 300

 Dialog
 – interreligiöser 8, 27
 – zwischen Christentum und Islam 8
 Drei-Stände-Lehre 304

 Edomiter 238
 Esslinger Reichstag (1526) 196

¹ Biblische Personennamen sind im Personenregister ausgewiesen.

- Expansion(-spolitik), osmanische 1, 3, 12, 21, 34, 39 f., 44, 47 f., 52, 62, 64, 70 f., 75–77, 79, 82, 87 f., 93, 95, 97, 99 f., 106, 108, 111, 115, 122–130, 134–136, 143, 151, 167–169, 171–173, 176, 180, 187, 190, 193–195, 197–199, 204, 206–210, 219 f., 227, 230, 233, 237, 247, 251, 270–272, 274 f., 277, 280, 290, 294–296, 301, 313 f., 316
- Flagellum-Dei 195, 219
- Franzosen 68, 132, 261 f.
- Friede von Crépy 7, 37, 68, 132
- Fürstenkritik 34, 71, 112
- Gebet/Gebetspraxis 71, 130, 133, 160 f.
- Genueser 132
- Geschichtstheologie 2, 25, 41, 79, 114, 117, 153, 159, 176, 225, 247, 274, 281, 290
- Geschichtsverständnis 138, 293
- Glaube 83, 151, 161, 180, 182, 203, 211, 213–215, 230, 236, 242, 252 f., 270, 313–315
- Glaubenstoleranz 201, 282
- Glaubensverständnis 26, 151, 211, 213 f., 219, 312
- Glaubenszwang 146, 201, 308
- Gog und Magog 279 f.
- Griechen 25, 42, 57, 112, 279, 293
- Habsburger Reich 1, 3, 7, 15, 37, 43, 45, 47, 52, 55, 57, 63, 68, 77 f., 124, 179, 181, 190, 195, 207–209, 253 f., 261, 264, 294, 296
- Häresie 31 f., 34, 75, 110, 159, 162 f., 167 f., 233, 243 f., 269, 287, 289, 309
- Ideologie (militärische) 108, 111, 288
- immanitas 102, 175, 316
- Islam 3, 6, 8, 16, 19–21, 25 f., 28, 31–34, 40, 44, 69, 72, 80, 82, 84 f., 106, 108, 110, 150 f., 159, 162, 164, 167–169, 175, 179–187, 201, 203, 206, 210–219, 221, 225–229, 232, 235 f., 238, 240 f., 243 f., 248–253, 255, 269, 271, 285–289, 295, 297, 311 f., 315
- Islambild 20 f., 28, 80, 219, 278
- Islamkritik 8
- Islamwahrnehmung 6, 9, 11, 13 f., 16, 18 f., 21–23, 26, 28, 33 f., 69, 74, 85 f., 88, 91, 102, 122, 127, 166 f., 174, 177, 181 f., 186, 193, 217, 219, 267, 270, 273 f., 276, 278, 281, 289, 292–294, 299, 313 f.
- Kappeler Krieg (1529) 126
- Konfessionalisierung 4, 7
- Koran 3, 29–32, 34, 70, 108–111, 113 f., 165, 175, 179, 211, 213 f., 217, 221, 241 f., 245, 269, 283–286, 312
- Kreuzzug 29, 31, 38 f., 41 f., 51, 105, 148, 153 f., 313
- Lutherforschung 167
- Lutherrezeption 9, 226, 230, 265
- Mappa-mundi-Tradition 101
- Marburger Religionsgespräch 210
- Mission 16, 183, 185 f., 204 f., 218, 236, 248, 295
- Muslim 19, 31, 33, 45 f., 51, 109, 133, 137, 162, 185–187, 198, 205, 212, 218, 223 f., 233, 240–242, 253, 279, 283 f., 286, 311 f.
- Nürnberger Anstand 64
- Nürnberger Bund 263
- Nürnberger Reichstag (1543) 142
- Obrigkeitenkritik 75, 79, 136 f., 141, 144, 167, 172, 200, 218, 263, 274, 300, 316
- Osmanen 1–5, 7, 9, 12–18, 25, 27, 29, 34, 37, 39–51, 53–58, 61–64, 66–70, 73, 75–79, 81 f., 84 f., 87, 90, 92–105, 111 f., 114 f., 117–133, 135–137, 140–145, 148, 151–156, 158 f., 162–164, 166–174, 176 f., 179–182, 184–190 f., 193–205, 207–210, 212 f., 215–228, 230–239, 245–250, 252–272, 274, 277–282, 284–286, 288, 290–298, 301–307, 309, 311–315
- Papsttum 14, 19, 25, 41, 43, 49, 96, 168, 203, 205, 208, 220–223, 242, 245, 265 f., 268 f., 270 f., 283 f., 286, 293, 297 f., 299, 303, 305 f., 309, 313
- Pegida 8
- Perser 15, 44, 124, 128, 130, 151, 257, 279

- Polemik 182, 186, 192, 198, 206, 211 f.,
 221, 240, 262, 275, 283–285, 295, 311
 Propaganda 17, 35, 37, 47, 63–66, 196,
 207, 260
 Prophetie 76, 95, 124, 170, 173, 175, 177,
 239, 280, 316
 Reformatorische Bewegung 2, 11, 22,
 61 f., 73, 77, 79, 117, 120, 122, 142, 150,
 156, 164, 168, 171–177, 179, 191, 193, 197,
 205 f., 223, 231, 237, 248, 251, 260, 270,
 277 f., 280 f., 293 f., 296–298, 301, 308,
 310, 312, 314–316
 Reformatorische Identität V, 9, 237, 276,
 300, 310, 313
 Reformatorische Öffentlichkeit 4, 305
 Regensburger Religionsgespräch 71,
 117 f., 129, 143
 Regensburger Reichstag 71
 Religion (Begriff) 149–151, 161
 Religionsgespräch 73, 123, 129 f., 142,
 169, 171, 300
 Römisches Reich 40–42, 114, 116 f., 176,
 215 f., 234, 247, 291 f.
 Sarazenen 45 f., 101, 151, 240, 242
 Schlacht auf dem Amselfeld (1389) 39, 105
 Schlacht von Lepanto (1571) 53
 Schmalkaldischer Krieg 7, 48, 73, 88 f.
 Schweizer 126, 208
 Selbstturkisierung 141, 296
 Selbstverständnis 58, 76, 117, 124, 150,
 176, 182, 196, 276, 280 f., 287, 296, 298,
 315
 Sexualethik 15
 Sittenkritik 124, 192, 194–196, 206, 211,
 220
 Skythen 18, 27, 50, 215, 222, 243
 Speyrer Protestation 1, 37, 126 f., 193,
 237, 276, 310
 Speyrer Reichsabschied (1526) 197
 Speyrer Reichstag (1529) 52, 88, 123, 167,
 169, 193, 209, 232, 237, 276 f., 294, 300, 310
 Speyrer Reichstag (1544) 135, 262
 Toleranz 16, 61, 201, 282
 Translatio imperii 116, 291
 Transsubstantiationslehre 38, 117 f., 151,
 172, 291
 Trojaner 27, 50, 279
 Türkenabwehr 36, 137, 141 f., 171, 205,
 302–305
 Türkenbücher 34
 Türkendiskurs 37, 49 f., 84, 120, 180, 194,
 217, 231, 233, 247, 250, 274, 279
 Türkenfurcht/Angst/Gefahr 1, 17 f., 37,
 45, 47–49, 64, 71, 76, 86, 102, 118, 133,
 171, 174, 220, 229, 278, 281
 Türkenhilfe 54, 64, 263
 Türkenkrieg 131, 187, 205, 208, 265, 285
 Türkenlieder 34–36, 196, 208, 302
 Türkenschrift 6, 69, 82, 120, 122, 141,
 158, 163, 167, 169, 221, 227, 232–234,
 242, 249, 273, 276, 283
 Türkenwahrnehmung 9, 16, 77–81, 86, 91,
 177, 220–224, 228, 230
 Türkische Sitten/Bräuche 34, 70, 75,
 102–104, 212, 315
 Turkisierung 22, 76, 145, 147, 169, 203,
 241, 251, 263, 277, 296, 306–310, 316
 wahre Kirche/Christen 75, 79, 156, 159,
 164–167, 166 f., 173 f., 195, 197 f., 229,
 236
 Weltkrieg (erster) 81
 Werkgerechtigkeit 83 f., 107, 168
 Werkreligion 82–84, 168
 Wormser Edikt 277
 Wormser Reichstag (1521) 54
 Wort Gottes 150, 234 f., 237, 248, 270,
 280, 284, 289
 Zölibat 163, 311
 Zürcher Disputation (I.) 196, 218
 Zürcher Disputation (II.) 211, 219
 Zweireichelehre 2, 21, 278, 280, 301